

11. Benediktbeurer Gespräche

# Gegen die Wand?

Alle reden vom Klimaschutz, wer aber schützt eigentlich den Menschen vorm Klima? Wie bereiten Politik und Wirtschaft die Gesellschaft auf das Unvermeidliche vor, und werden wir schon bald unter Palmen am Chiemsee sitzen? Der Klimawandel und seine möglichen Folgen war das große Thema bei den diesjährigen Benediktbeurer Gesprächen der Allianz Umweltstiftung.

Hört, hört: Für den Sozialwissenschaftler Nico Stehr ist der Bericht des UN-Klimarats IPCC schlicht ein Skandal. Nicht weil er die darin angeführten Fakten anzweifelt, sondern weil sich das UN-Papier seiner Einschätzung nach fast ausschließlich auf die Minderung von Treibhausgasemissionen konzentriert, Strategien zur Anpassung an die Umweltveränderungen aber völlig vernachlässigt. »Eine Klimapolitik, die sich nur solchen Reduktionen widmet«, so der Professor für Kulturwissenschaften an der Zeppelin Universität Friedrichshafen, »ist unverantwortlich.« Die Benediktbeurer Gespräche der Allianz Umweltstiftung versprochen auch in diesem Jahr wieder interessant zu werden.

Stehr jedenfalls hatte sich vorgenommen, mit einigen Mythen der aktuellen Diskussion aufzuräumen. Zum Beispiel damit, dass der Klimawandel den Ausbruch von Krankheiten begünstigen würde. Wenn es zu einem solchen Anstieg kommt, liegt das Stehr zufolge am Fehlverhalten der Menschen, nicht am Klima. Großes Vertrauen in internationale Abkommen zur Reduzierung des Kohlendioxidausstoßes hat der Wissenschaftler offenbar auch nicht. Bis 2012 ist laut seiner Prognose allein in den Industriestaaten mit einem weiteren Anstieg um 17 Prozent zu rechnen. Und selbst wenn die Vorgaben des Kyoto-Protokolls umgesetzt würden, hätte dies bis zum Ende des Jahrhunderts lediglich eine Temperaturminderung von 0,1 Grad zur Folge. »Die Welt muss sich um den Schutz der vom Klimawandel betroffenen Länder kümmern und nicht nur um das Klima«, unterstrich Stehr.

## Spiegel der Gesellschaft


Ähnlich äußerte sich auch Wolfgang Seiler, der seit Jahren die Auswirkungen des Klimawandels im Alpenraum untersucht. Seiler erwartet für die Zukunft einen Anstieg der Extremniederschläge, die Verschiebung der Vegetationszonen im globalen Maßstab und den verschärften Kampf ums Wasser. Waren im Jahr 2000 acht Prozent der Weltbevölkerung von akutem Wassermangel bedroht, werden es nach seinen Worten 2025 bereits 38 Prozent sein. Eine Entwicklung, die seit langem abzusehen

Politik am Pranger: Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner hatte keinen leichten Stand



## Basiswissen zur Klimadebatte

Die Allianz Umweltstiftung hat eine Broschüre mit Informationen zur aktuellen Klimadebatte aufgelegt. In drei Themenblöcken werden darin Zusammenhänge und Einflussfaktoren des Klimageschehens behandelt, der wechselvolle Verlauf des Klimas in der Vergangenheit aufgezeigt sowie mögliche Entwicklungen der Zukunft vorgestellt. Ergänzt wird die Klimamappe durch eine CD mit Grafiken und Tabellen, in denen die Informationen noch einmal anschaulich aufbereitet werden.

 [www.allianz-umweltstiftung.de/  
aktuelles/news/klimabroschuere](http://www.allianz-umweltstiftung.de/aktuelles/news/klimabroschuere)

gewesen sei. »Wie eine Bugwelle haben wir das Problem seit 20 Jahren vor uns hergeschoben«, konstatierte der Direktor des Instituts für Meteorologie und Klimaforschung des Forschungszentrums Karlsruhe. »Und nun rasen wir mit dieser Bugwelle auf eine Betonwand zu.« Nach Seilers Überzeugung vor allem ein Versäumnis der Politik, denn die Techniken, um gegenzusteuern, gebe es längst, nur würden sie nicht eingesetzt.

Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner sah das naturgemäß etwas anders. Zwar räumte sie ein, dass die Politik recht lange gebraucht habe, um zu handeln, doch sei Politik nur ein Spiegel der Gesellschaft. Die Bereitschaft der Menschen, ihr Verhalten angesichts der Umweltbelastungen zu ändern, sinke rapide, wenn es anfangs, »weh zu tun«. Seilers Vorwurf, dass sich die Politik bislang nicht durch Überlegungen zu Anpassungsstrategien hervorgetan habe, konterte die gelernte Juristin mit dem Hinweis auf die umfangreichen Hochwasservorsorgemaßnahmen, die von Seiten des Staates in den letzten Jahren in Angriff genommen wurden. Gleichzeitig sprach sie sich für eine sachlichere Debatte aus, »ohne mit dem Finger auf den anderen zu zeigen«.

Während ZDF-Meteorologe Uwe Wesp mehrfach die Machtlosigkeit der Medien angesichts des Klimawandels konstatierte, stellte Otto Steinmetz, Chef des Klimabeirats der Allianz Gruppe (*Climate Core Group*), die damit verbundenen Chancen für die Wirtschaft heraus. Die Allianz jedenfalls hat sich mittlerweile eine eigene Klimastrategie verordnet, die sich auf drei Schwerpunktthemen konzentriert: erneuerbare Energien, Baufinanzierung und Emissionshandel. Beim Handel mit den CO<sub>2</sub>-Kontingenten habe der Markt gut funktioniert, sagte Steinmetz. Die Politik hingegen habe versagt, weil sie die Emissionszertifikate kostenlos an die Industrie verteilt und damit einen nachhaltigen Preisverfall bewirkt habe. »Ein Unding«, so Steinmetz.

Auch auf anderen Gebieten stellte der Chefrisikomanager der Dresdner Bank der Politik kein allzu gutes Zeugnis aus. So kritisierte er den Bau immer neuer Regionalflughäfen in

Deutschland und die Steuerbegünstigung für Flugbenzin. Beides sei unsinnig und mit Blick auf Länder wie China und Indien besonders kontraproduktiv. »Das Konsumverhalten der Industriestaaten bewirkt ein Recht auf Nachahmung, einen Anspruch auf gleichen Luxus«, stellte Steinmetz fest. Klimaschutz sei aber nur global nachhaltig erfolgreich, und die Industriestaaten hätten dabei Vorbildfunktion.

### Fehlender politischer Wille

Der Risikofachmann sprach sich für die schnelle Entwicklung von Strategien zur Anpassung an die zu erwartenden Umweltveränderungen aus, wobei er davor warnte, lediglich auf aufwändige Technologien zu setzen. »Komplexe technische Lösungen«, so Steinmetz, »verdecken die Sicht auf das Naheliegende.« So sollte man seiner Ansicht nach statt nach Möglichkeiten zur unterirdischen Lagerung von Kohlendioxid zu suchen, eher den Schutz der Regenwälder forcieren. Der Aufwand wäre geringer, die Wirkung aber erheblich.

Für Wolfgang Seiler ist im politischen Umfeld eine ganzheitliche Strategie, die sowohl Emissionsminderungs- wie auch Anpassungsmaßnahmen umfasst, bislang nicht zu erkennen. »Es fehlen noch der Leidensdruck und der politische Wille«, stellte er in seinem Diskussionsbeitrag fest. »Doch wenn wir erst auf den Leidensdruck warten«, so der Klimaforscher, »wird es zu spät sein.«\_fs

 [www.allianz-umweltstiftung.de](http://www.allianz-umweltstiftung.de)